

**Zeitschrift:** Oltner Neujaarsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 31 (1973)  
  
**Artikel:** 100 Jahre Schweizerischer Bankverein  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659731>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 100 Jahre Schweizerischer Bankverein

Wenn sich eine schweizerische Grossbank im Verlauf ihrer hundertjährigen Entwicklungsgeschichte in Städten wie London, New York, Tokio, San Francisco niedergelassen hat und sich in allen Hauptstädten der freien Welt vertreten lässt, ist es selbstverständlich, dass diese Grossbank auch in der Schweiz ein respektables Niederlassungs- und Filialnetz aufbaut. Und was wäre ein Filialnetz, in welchem Olten nicht vorhanden ist?

Zwar hat – das sei hier zugegeben – der Bankverein den Treff-, Versamlungs-, Kongress-, Eisenbahn- und Industrieort Olten recht spät entdeckt. Dies hat denn auch Stadtammann Dr. H. Derendinger in seiner Glückwunschartrede anlässlich der am 2. Juni 1972 im Stadttheater und Konzertsaal abgehaltenen Jubiläumsfeier mit humorvollen Worten recht schön zum Ausdruck gebracht. Direktor V. Ritter blieb es vorbehalten, anlässlich seiner Begrüssungsansprache nicht ohne Stolz auch kurz auf die markante Entwicklung der Niederlassung Olten hinzuweisen. Tatsächlich ist in wenigen Jahren aus dem kleinen Acht-Angestellten-Betrieb eine respektable Bank geworden, in der heute 37 Mitarbeiter ihr Auskommen finden. Generaldirektor Dr. H. Grob stellte in seiner Ansprache die volkswirtschaftliche Bedeutung einer Grossbank dar. Während vor einem Jahrhundert die industrielle Revolution Anlass zur Entstehung und Entwicklung der Grossbanken gegeben hat, so bestimmt sie heute deren Gegenwart und Zukunft. Es ist nicht die viel berufene Macht der Banken, die das Gesetz des Handelns bestimmt. Vielmehr sind sie von den wechselnden Bedürfnissen und den wachsenden Ansprüchen der Umwelt abhängig. Es besteht somit eine Wechselwirkung zwischen Wirtschaftswachstum und Banken. Er erwähnte auch die enge Verbundenheit der Wirtschaft mit den politischen Behörden und dem Souverän.

Was den Bankverein betrifft, führt Dr. Grob aus, stehe er – trotz seiner Weltverbundenheit – in allererster Linie im Dienste der schweizerischen Wirtschaft. Es bestehe weder eine Bevorzugung des Auslandsgeschäftes auf Kosten des Inlandes, ja es bestehe nicht einmal eine Rivalität zwischen den beiden Tätigkeiten. Um das Bild abzurunden, müsse man aber daran denken, dass er mithelfen wolle, dem Export unserer Industrie den Weg in

fremde Absatzgebiete zu ebnen und unsern lebenswichtigen Import zu finanzieren. Damit hilft die Bank, Industrie und Gewerbe in Gang zu halten und die Arbeitsplätze zu sichern. Bei diesen Betrachtungen darf nicht ausser acht gelassen werden, dass der Nettoertrag unseres internationalen Finanzverkehrs den bedeutendsten Ausgleichsposten der schweizerischen Ertragsbilanz darstellt.

Nationalrat Dr. L. Schürmann kam in seiner Festansprache über Geld und Banken einführend auf die Definition der Bank zu sprechen, was ihm auch in einer launigen Erklärung über Rechtsform und Tätigkeit gelang. Dann ging der Redner auf die Wettbewerbsverhältnisse ein und stellte fest, dass sich die Banken trotz zahlreichen beschränkenden Abmachungen, die immerhin Neugründungen von Niederlassungen oder Filialen und die Übernahme bisher selbständiger Institute nicht verbieten, in Konkurrenz stehen, wären wir doch sonst nicht zu dieser Jubiläumsfeier gekommen. Die Konventionen bezwecken sogar in gewissem Sinne den Schutz der kleinen und mittleren Banken; die Finanzkraft der Grossbanken soll nicht zu einer örtlich gezielten Konkurrenz gegen einzelne Institute eingesetzt werden, um diese aus dem Markt zu verdrängen oder zur Aufgabe ihrer Selbständigkeit zwingen. Die Grossbanken – so die Vermutung der Kartellkommission – betreiben in ihrem eigenen Interesse eine Politik des «Leben und Lebenlassens».

Schliesslich zitierte Nationalrat Dr. L. Schürmann kurz Chandlers «On Money and Banking», wo die Banken kurzweg und höchst zutreffend «manufactury of credit», Fabriken, die Kredit machen, bezeichnet werden. Auch kam der Redner auf das Bankgeheimnis zu sprechen, das selbst die Amerikaner mitsamt ihrem FBI bis anhin nicht zu durchstossen vermochten, aber eigentlich nur, weil sie nie verstanden haben, dass Diskretion eine Tugend ist, die wir, solange sie das bleibt, mit guten Gründen nicht antasten lassen. Der Strafrichter bedroht ja nur diejenigen, der leichtfertig über Transaktionen berichtet, die nun einmal zum privaten Bereiche gehören.

Die Banken sind so etwas wie Zitadellen des privaten Seins des Menschen – und ausgerechnet dafür müssen sich ihre Chefs als Gnome schmähen lassen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die mit viel Beifall aufgenommenen Überlegungen des Oltners Nationalrates weit über die Stadtgrenze hinaus Beachtung fanden.

Es bleibt zu hoffen, dass sich der Schweizerische Bankverein in Olten nach der von Nationalrat Dr. L. Schürmann zitierten Devise «zuverlässig, weltweit, freundlich» zum Wohle der ganzen Region weiterentwickeln wird.





